

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gesellschafter... werden die Gesellschafter...

Bezugspreis

der Saale-Beitung bei... der Saale-Beitung bei...

Nr. 463.

Halle, Dienstag, den 3. Oktober

1916.

Ein neuer Lustangriff auf London.

Bei Boczow 24 Offiziere und 2300 Mann gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet

Rumäniens Eingeständnis der siebenbürgischen Niederlage.

Wiederum ein Wechsel im rumänisch-russischen Kommando.

B. Stockholm, 2. Okt. Das rumänische Regierungsgeschäft... B. Stockholm, 2. Okt. Das rumänische Regierungsgeschäft...

B. Bukarest, 2. Okt. Das Schlachtfeld von Hermannstadt... B. Bukarest, 2. Okt. Das Schlachtfeld von Hermannstadt...

B. Berlin, 2. Oktober. Wie wir hören ist der General... B. Berlin, 2. Oktober. Wie wir hören ist der General...

B. A. u. A. Kriegspressequartier, 2. Okt. 3420 Offiziere... B. A. u. A. Kriegspressequartier, 2. Okt. 3420 Offiziere...

Der Dank der Stadt Hermannstadt.

B. Budapest, 2. Okt. Nach der siegreichen Schlacht... B. Budapest, 2. Okt. Nach der siegreichen Schlacht...

B. Berlin, 2. Oktober. Hermannstadt, das von dem... B. Berlin, 2. Oktober. Hermannstadt, das von dem...

Rumänischer Heeresbericht

nom 1. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Teilunternehmungen... nom 1. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Teilunternehmungen...

Lustangriff: Feindliche Flieger warfen Bomben auf... Lustangriff: Feindliche Flieger warfen Bomben auf...

Bauernbewegung in der Walachei.

Konstantinopel, 2. Okt. Aus Sofia wird hierher gemeldet... Konstantinopel, 2. Okt. Aus Sofia wird hierher gemeldet...

Ein aufsehenerregendes Wort Wilsons.

B. Rotterdam, 2. Oktober. Aus New York wird telegraphiert... B. Rotterdam, 2. Oktober. Aus New York wird telegraphiert...

Berlin, 2. Oktober. In der Nacht vom 2. Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London... Berlin, 2. Oktober. In der Nacht vom 2. Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London...

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 2. Okt. Amlich wird verlautbart:

Österreichischer Kriegshauptplan. Front gegen Rumänien.

Im Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feinde... Im Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feinde...

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten rühre der Kampf. Südöstlich von... In den Karpaten rühre der Kampf. Südöstlich von...

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der von Boczow nach Joczow führenden Straße... An der von Boczow nach Joczow führenden Straße...

Italienischer Kriegshauptplan.

Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze... Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze...

Südöstlicher Kriegshauptplan.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfex, Feldmarschalleutnant.

Politik, die die Rechte der Amerikaner nicht genügend... Politik, die die Rechte der Amerikaner nicht genügend...

Diese scharfe Abwehr Wilsons auf dem sehr berechtigten... Diese scharfe Abwehr Wilsons auf dem sehr berechtigten...

Das Ausland zur Kanzlerrede.

Die englische Presse vertritt ein gewisses Erstaunen... Die englische Presse vertritt ein gewisses Erstaunen...

zu bezwingen, sieht die britische Presse jetzt als ein... zu bezwingen, sieht die britische Presse jetzt als ein...

Schmäh der Kanzler England, so meinen die „Times“... Schmäh der Kanzler England, so meinen die „Times“...

Man kann diese kurz angebundene Wirkung der Kanzler... Man kann diese kurz angebundene Wirkung der Kanzler...

In der niederländischen Presse hat die Veröffentlichung... In der niederländischen Presse hat die Veröffentlichung...

Die ihmochige Presse soll den Darlegungen über die... Die ihmochige Presse soll den Darlegungen über die...

In den dänischen Blättern findet sich der Eindruck... In den dänischen Blättern findet sich der Eindruck...

Der Gesamtindruck der feindlichen wie der neutralen... Der Gesamtindruck der feindlichen wie der neutralen...

Ballin über England.

Der nachstehende Brief, den Herr Generaldirektor... Der nachstehende Brief, den Herr Generaldirektor...

Ich habe Ihren freundlichen Brief vom 24. September... Ich habe Ihren freundlichen Brief vom 24. September...

Ich habe immer geglaubt, und glaube es auch noch, daß... Ich habe immer geglaubt, und glaube es auch noch, daß...

Welt und Bericht auf Sieg das Verhältnis herstellen können, auf das Entwidlung der letzten Friedensjahre hinauszuweisen. Das ist ein ganz abstrakter Gedanke, den man einem Manne nicht zuzurechnen sollte, der während eines Menschenalters mitten in blutigen Kriegen mit England stand und den Engländern sojournen einen Schützengarten nach dem anderen abgerungen hat.

In Hamburg wüßte ich aber — und ich voran — daß England sobald wie möglich gezwungen wird, einen Frieden zu schließen, der für uns ehrenvoll und gerecht ist und der uns die politische Bewegungsfreiheit sichert, die wir seit Bismarcks Tode mehr und mehr eingebüßt haben.

Mit welchen Mitteln dieses Ziel erreicht werden soll, darüber steht nicht ebenwenig wie mit einem anderen Beiratmann ein abschließendes Urteil zu. Das muß Sache bleiben der verantwortlichen Männer, zu denen Gott sei Dank, steht Hindenburg und Ludendorff gehören.

Wenn aber die Verleumdungen so weit gehen, wie in der Schmähchrift des Junius Aler, der andeutet, daß sich die verantwortlichen Männer durch Rücksicht auf die privaten Interessen der Hamburg-Amerika-Linie in ihren Entschlüssen beeinflussen lassen, so erscheint mir jede Zurückweisung überflüssig. Die Schädigungen, welche die deutschen Redereien durch die Maßnahmen, die den Gegenstand des Tagesberichtes bilden, erleiden, können überflüssig gemaclit werden aus den Kosten einer dreitägigen Ausschließung, und selbst wenn sie nicht ersetzt werden, so verdienen sie kein deutscher Reder, daß er nicht mit Freuden auch diese Opfer noch erduldet, wenn dadurch das große Ziel gefördert werden könnte.

Der Seekrieg.

Das geperrte Dover.

c. B. Haag, 2. Okt. Für die Stadt Dover sind neue Abwehrmaßnahmen von ganz besonderer Strenge eingeführt worden. Die 43 000 Einwohner werden sich alle photographieren lassen müssen, da sie nur auf einem mit Photographie versehenen Paß wieder in die Stadt zurückgelangen können, wenn sie die verlassen haben. Heute, die nicht nach Dover gehen und bleiben müssen, müssen sich erst auf dem Polizeibureau ihrer Heimat die Erlaubnis hierzu holen. Diese Bestimmungen werden, wie die „Daily Mail“ sagt, getroffen, um aus Dover einen „erzogenen Hafen“ zu machen.

Verenigt.

WTB. London, 2. Okt. Londons meldet aus Balmouth: Die englischen Geßelstiffe „William George“ (151 Tonnen) und „Pearl“ sowie das norwegische Geßelstiff „Emanuel“ (246 Tonnen) wurden versenkt. Die Besatzung des „Pearl“ ist gefolgt.

WTB. Christiania, 2. Okt. Aus Nordsee wird gemeldet: Die norwegischen Dampfer „Sjvnen“ (1925 Tonnen) und „Kaan“ (1260 Tonnen) sind von einem deutschen U-Boot vor der Maras-Rüfte versenkt worden. Die Besatzungen sind gefolgt.

Von einem U-Boot genommen.

WTB. Amsterdam, 2. Okt. Die Blätter melden, daß in der Nacht von Donnerstag die Küstenwache von Terhelling knapp an der Küste ein U-Boot sah. Man fürchtete, daß ein Schiff gefolgt sei. Das Motorrettungsboot „Vanderster“ entsetzte nach mehrstündiger Suche ein Fahrzeug, das von der Küste vor Anker lag. Es war ein englischer, von einem deutschen U-Boot gegenwärtiger Fischdampfer, an dessen Bord sich drei bewaffnete Matrosen befanden, die das Schiff einbringen sollten.

Griechenland.

Telegrammwechsel zwischen Venizelos und Briand.

Kajal, 2. Okt. Aus Paris meldet Haas: Venizelos und Konduktionsrichters aus Aeneas an Briand folgendes Telegramm: Auf die Nachricht von den neuen und glänzenden Erfolgen der französischen Truppen und der tapferen Verbündeten an der Sommerfront schägen wir uns glücklich.

Doreley.

Ein Heimatroman aus Alt-Halle
von Carl Kocco.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Was? Sie kennen den alten Gelsenius nicht? — aber halt mal! Nein, verzeihen Sie — er muß ja lange, lange tot sein. Also Sie kennen die Gelsichte noch Dagesch forte wirtlich nicht?“

„Von Dagesch forte. Also Dagesch forte ist ein Schriftsteller, ein Punkt mitten im Konstanten, womit die alten Hebräer die Verbopplung der Wärdigen kennzeichneten. Gelsenius war Orientalist. Das Kolleg bei ihm folgte zwei Louisdor. Nun kommt einmal ein armer Theologiestudent, dem man den Freisitz vom weiten anseh, und ließ bei Gelsenius festsetzen. Wie das geschah, legt der Student einen Louisdor auf den Tisch und empfahl sich.

„Halt mal, mein Lieber“, rief Gelsenius. „Es macht zwei Louisdor.“ „Bitte nur genau nachzusehen“, entgegnete der Student und verschwand. Gelsenius betrachtete sich den Louisdor. Siehe da, zur Verbopplung war ein kleines Köpflein wie ein Punkt als Dagesch forte in der Münze! Für den guten Witz blieb dem alten Gelsenius nichts übrig, als das Schriftzeichen, auf das er sonst so streng hielt, auch in diesem Falle gelten zu lassen.“

„So — so —“ Der Freund lächelte über die schöne Geschichte natürlich hörbar verärgert. Das gehörte sich so, das war der Oberst sicher vom Regimente her so gewohnt. Und der Alte war für den Beifall dankbar, denn der Tod seiner halbtägigen Universitätsanekdoten rief nicht ab. Professoren und ihre Sonderbarkeiten, berührt gemordene Studenten und ihre Streiche, bei denen man aufpassen konnte, daß die Gänge der dem Wagen zusammenzufallen, wechselten ab. Und nun erst als die Reihe auf alte Gastshäuser und Wirtze kam!

Unter dem Gleichstein, dem der Oberst feuchten Blickes einen krummen Gruß mit dem Strohhut zuwendete, schaute er auf die Bradenbrüder, die an einem Drahtseil nach Göttingen hinführte. Friedrich mußte noch das Besondere sein, die beiden Brüder waren am Kopf hatten. Das

aufs wärmte an der Freude der befreundeten Nationen teilzunehmen und wünschten ihnen sehr den Überfolg. Brand beauftragte den französischen Konsul in Aeneas, Venizelos und Konduktionsrichters zu danken und ihnen mitzuteilen, wie sehr er für die Wünsche empfänglich sei, die ihm für den Sieg der Alliierten ausgesprochen würden.

Reservistenunruhen in Griechenland.

WTB. Athen, 1. Oktober. (Reuter.) Die Reservistenverbände, die Jannis aufzulösen verprochen hatte, sind wiederum aktiv aufgetreten und haben in Thessalon und anderen Orten Unruhen verursacht. Sie haben beschlossen, sich im Falle eines Mobilisierungsbefehls mit dem König in Verbindung zu setzen und gegebenenfalls den Militärdienst zu verweigern.

Dem Vorsitzender des Reserveristen Bureaus wurde von einer Personifikation der Umgehung des Königs gesagt, daß man Friedenland ziehen lassen müßte, wenn man haben wolle, daß es mit der Entlassung gehe. Es mußte zuerst der Einbruch der durch die Ankunft der Flotte der Alliierten ausgelöst worden sei, beiläufig sein; sonst würden auf die Kriegserklärung Dekretationen und andere Subordinationen folgen.

Die Saloniki-Söldner gegen die serbische Bevölkerung.

WTB. Sofia, 30. Sept. Die von Revolutionärsauschüsse in Saloniki angeordneten Söldner erschienen bereits, wie „Echo de Bulgarie“ mitteilt, in Westmacedonien und hielten ihren Mut vorerst hauptsächlich gegenüber der serbischen Bevölkerung. In den Verhaftungen zu gehen, floß die bulgarische Bevölkerung aus der Gegend von Florina und Kofstaria in Massen auf bulgarisches Gebiet. Tausende von Flüchtlingen werden in Bitola und Resna von den bulgarischen Behörden verpflegt.

Der feindliche und der deutsche Heeresbericht.

Von unbenutzter Seite wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geschrieben:

Ein Reuter-Telegramm, das in den „Bayerischen Nachrichten“ vom 19. September veröffentlicht wurde, beschäftigt sich mit der Abfassung unserer Heeresberichte. Es wird behauptet, daß der deutsche Generalstab habe am 7. September verurteilt, daß er nur noch die wichtigeren Ereignisse vom Kriegsschauplatz melden, solche von nebensächlicher Bedeutung aber nicht mehr erwähnen werde. Obgleich eine solche Erklärung niemals abgegeben ist, also von Reuter der Welt vorgelesen wird, wie jeder sich durch Einsicht in unsere Berichterstattungen überzeugen kann, so wolle Reuter für die belagerten Wärdigen der deutschen Heeresleitung doch Gründe. Er behauptet, die Erklärung sei gerade in dem Augenblick abgegeben worden, als die Schlacht an der Somme eine für Deutschland sehr gefährliche Wendung genommen habe. Die deutsche Heeresleitung wolle also unheimliche Dinge als belanglos verschweigen. Betrachten wir die Ereignisse in der diesem 7. September vorhergehenden Woche, Sie hat den Engländern nur recht wichtige Erfolge eingebracht. Auch die Erfolge der Franzosen waren durchaus nicht erschütternd. Was wir an Gelände verloren, wurde sofort ersetzt. Reuter behauptet, wir hätten den Verlust von Metz geschwiegen. Man wird sich überzeugen, daß der Verlust, welcher am 5. September erfolgte, im Tagesbericht vom 6. September, welcher den Verlust am 5. September meldet, gemeldet wurde. Die Gründe, warum der deutsche Heeresbericht im Gegensatz zu den feindlichen auf Einzelheiten im allgemeinen verzichtet muß, sind leicht festzustellen.

Die Kampffront der Engländer in Frankreich beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530, die der Russen 1400, die deutsche Westfront 700, die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400 Kilometer dem Österreichisch-ungarischen Truppen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilometer lang. Die uneres Österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hat unter Hinzurechnung der Kampffront gegen Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometer. Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die magarische Fronten unberücksichtigt.

Die Kampffront der Engländer in Frankreich beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530, die der Russen 1400, die deutsche Westfront 700, die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400 Kilometer dem Österreichisch-ungarischen Truppen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilometer lang. Die uneres Österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hat unter Hinzurechnung der Kampffront gegen Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometer. Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die magarische Fronten unberücksichtigt.

Reiterfahrten behagte ihnen nicht, sie zitterten und waren ängstlich. „Nächsten wird man noch Schriftstücken lauten müssen“, machten sie denken, man noch Schriftstücken lauten müssen.“

An den Porphyrtellen der Bergkette vorbei ging es der Heide zu. Die Gänge betamen endlich Luft und trübten sich an. In wenigen Minuten war man am „Waldhater“ dem Hauptquartier der Aeneas und der Wärdigenkämpfer an den Wärdigen. Der „Waldhater“ war damals eine traumliche, altergeschwärtzte Bretterbohle, innen von einer jägersmäßigen Behaglichkeit, wie man sie nur noch zuweilen in Thüringen z. B. auf der Schmiede fand. In einem Nebenzimmer der Wirtstube lagen die Herren Chargierten der Wärdigen und Borussen vor Feder und Papier. Es waren ihrer Wärdigkeiten, über die sie sich die Köpfe hatten zerbrochen müssen, denn es lag jederlicher Ernst auf allen Gesichtern, als einer der Wärdigen dem Obersten die Anwesenden vorstellte.

Schon im Gange? fragte der Alte.
„Sie sind fertig, aber wir können sofort hinüber.“
Ueber glatten Kadelgrund ging es, ein paar 100 Meter südwestwärts von der Scheune, durch Kieferwald. Da hörte man auch schon die Heide der Klingen auf die Schützergelände und Armbanden. Farbige Wärdigen schimmerten durch das Gewirr der Stämme.

Eine Minute zu spät kamen sie zum Schuppen einer fernigen Wärdigen. Der Borussenführer, der bereits vorher eine fätsliche Serie von Klutigen bezogen hatte, war im letzten Gange „abgeholt“. Er wankte etwas, als man ihn zu dem Küdenhufe führte, auf dem er nun die Kadelverfätschte des Wärdigen und Fautarizes Jenner über sich erschauen lassen mußte.

Auch Jenner war ein alter Bekannter des Obersten, eine bemerkenswerte Figur im hallstigen Universitätsleben. Auf einem dicken Hals, ein fliefs eine ernie schwarze Soldatenbinde schmückte, die ein fugelrundes, bei den schmerzhaftesten Operationen und Zahntwurmlagen zufriedenes, liebes Vollmondgesicht, das immer zu lachen lag: „Mir macht es nichts, wenn's dir auch etwas weh tut.“ Aber er verstand seine Sache wie kein zweiter, und Professor Volkmann hat nach Wärdigen antipaterischer Erfindung immer gesagt, es wäre eigentlich ein Wunder, daß es früher bei den Wärdigen immer so verhältnismäßig gut gegangen sei. Das war nur Jenner, Jenner zu danken! Und auch schnell ging

donische Kampffront außer Betracht, weil über ihnen noch der Schleier des Geheimnisses in Bezug auf die Kräfteverteilung im Einzelnen liegt. Die angegebenen Zahlen beziehen sich also nur auf das Kampfbreite gegen Frankreich, gegen Russland und gegen Italien. Wie immerhin nehmen sich die 135 Kilometer der Engländer gegen die 1700 Kilometer deutsche Frontbreite aus! Auch unter Österreichisch-ungarischer Verbündeter, dem man die Kampffront so gering schätzte, müßte, überstift mit seiner 900 Kilometer langen Kampffront, die bis des französischen Heeres um ein ganz Gehülles. Wärdigen wie die deutschen Heeresberichte noch Reuter'schem Wärdigen ablassen, so würden täglich für den Heeresbericht ganze Zeitungsseiten beantragt werden, um jede Gelsichtsbildung zu erwähnen. Wie gern läten wir es, wie gern verständen wir der Welt, der Heimat und unserer Truppen, wenn sie dem der täglichsten Hebelkämpfe unserer Truppen in dem ausgedehnten deutschen Kampfbreite! Es ist klar, daß es nicht geht. Der englische Heeresbericht der nur über eine Frontbreite von 135 Kilometer zu melden hat, kann es sich gestatten, jeden kleinen Kampf zu erwähnen. Dazu erscheint er auch mehrmals am Tage, der deutsche Heeresbericht aber nur einmal. Was der deutsche Heeresbericht kurz zusammenfaßt, das zieht der englische, der französische, der russische Heeresbericht jeder für sich an seiner Stelle in die Breite, und auch der belgische hält sie zuweilen mühsam einen Broden heraus. Man kann also nicht verlangen, daß unser Heeresbericht die Einzelheiten der feindlichen Heeresberichte bringt. Wer das Wesentliche wissen und sich durch seine Ereignisse nicht den Blick für die entscheidenden Verhältnisse trübten lassen will, dem empfehlen wir, von der Zeitersparnis halber, den deutschen Heeresbericht. Wir wollen die englischen Heeresberichte nicht allgemein als ungläubwürdig hinstellen; notwendig ist es aber, wenn man sie mit dem deutschen Heeresbericht vergleicht, darauf hinzuweisen, daß sie auch der kleinen Erläuterung verzeihen. Denn das erfordert angeblich ihre Genauigkeit. Geht der Erfolg wieder verloren, oder wird ein entsprechender kleiner Misserfolg erlitten, so geht man darüber hinweg. Gutweber, um sich mit solchen Kleinigkeiten nicht zum zweitmalig zu beschäftigen, oder weil es dann die Großzügigkeit zu erfordern.

Eine Gegenüberstellung der feindlichen Heeresberichte sind auch die zahlreicheren Ortsnamen, Orte, von denen kein Wärdigen bisher etwas wußte, die niemand auf der Karte findet, die auch keinen Wärdigen interessieren, weil sie gänzlich nebensächlich sind. Aber wie auf Wärdigen sie und wie häufig sie die Beschaffenheit größer Genauigkeit und Zuverlässigkeit! Wärdigen sind auch in dieser Beziehung plump und grob. Wärdigen erwähnen nur wenig von den Ortschaften, Gelsichten und Wärdigen, um die gekämpft wird, und haben monatelang nur immer so große Städte genannt wie Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Lise, Aubeuge, Warschau, Moskva, Wlana, Kowno, Prost-Tiawsk, Belgrad, Nis, Silistria, Tzurakal! Man muß den feindlichen Heeresberichten und Reuter allerdings zugute halten, daß solche allbekannten, einstellungen einigermassen bedeutungsvollen Orte ihren Berichten nicht zur Verfügung standen. Was hätten sie daraus gemacht! Sie müssen eben aus Kleinem viel machen.

Wir wollen die feindlichen Heeresberichte und Reuter in der ferneren Hauptgabe von Einzelheiten nicht stören. Im Gegenteil. Wir empfehlen ihnen, Einzelheiten über den Erfolg unserer Luftangriffe auf England in die Berichtserstattung aufzunehmen, und erinnern daran, daß die Gegenrechnung gegen die Liste vor von uns angehefteten feindlichen Flugzeuge immer noch aussteht.

So hat diese Reuter'sche Meldung doch zu ganz interessanten Hoffnungen geführt. Die Länge der Heeresberichte steht im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Fronten und zu den daraus sich ergebenden Leistungen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Luftangriff auf Soja — ein feindlicher Misserfolg.

WTB. Sofia, 1. Oktober. Der Luftangriff auf Soja endete infolge der guten Abwehrmaßnahmen mit einem vollständigen Misserfolge. Sobald das Raßen des feind-

es ihm von der Hand. In 10 Minuten war sein letzter Patient verlorbärtig und zur Rettung in die im Waldesrande wartende Droßelbe oder Wärdigen hergerichtet.

Es folgten Paare, die die Wärdigen als Gegenstand besonders für den Wärdigen aufgaben hatten. Die Borussen nahmen erzieherweise, so brillant sie in diesen Auslesepaaren auftreten werden, überraschende Kräfte in Empfang. Gerade war das letzte Paar angetreten, als ein lässliches Wärdigen ein scharfer RUF ertönte. „Auf! Auf!“ hieß der Schredensruf. Er bedeutete in der Geheimsprache des Wärdigen soviel wie Rebelle, konnte aber auch Gendarm heißen.

Paufanten und Sekundanten warfen die Schläger fort und sprangen, so schnell es ihnen die schwere Bandagierung gestattete, in den Wald. Die verbundenen Opfer der früheren Partien folgten etwas langsam. Von den weggenommenen Schlägern wurden schnell die Gloden abgetrennt, die schärferen schmalen Klängen verschmanden in einen Feuertiegel und wurden so verpackt in das nächste tiefe Kandelholz gesteckt. Der Wärdigen ward ausgegospelt, Jenner hatte kein Befehl mit drei Griffen aufgenommen und in die Krutstöße geschoben. Sein Gesicht war so ruhig wie der liebe Mond, der stille geht. Alle Spuren blutigen Kampfes waren verwischt, als der Wärdigenmeister — es war ein Langbeinarm — mit langsamem Reiterstrich sporenflürend herankam, freundlich und gemütslich empfing den von verammelten Anwesenden.

„Morgen, Herr Wärdigenmeister!“
„Guten Morgen die Herren!“
„Der alte Wärdigenmeister hat sich bloß gutmütig und — wie er ja wußte — überflügerweise im Kreise um.“

„Sie sind hier auch nicht nur zum Vergnügen!“ rebete er den Pauzart Jenner an. Er beo der noch antworten konnte, hatte der Wärdigenmeister den allen Seinen erblüht und besser ihn.

„Kostgülden, Schürdel! Was?! Wollen Sie Ihren alten Major überzumpeln?“
Der Wärdigenmeister schlug vergnügt die Haden zusammen und stand stumm, bis ihn der alte Feinlein mit einem freundlichen Händedruck aus der Erklarung löstete.

„Schürdel! alter Schwedel! Wie geht's denn?“
„Ausgezeichnet, Herr Oberst.“
(Fortsetzung folgt.)

